Beytrag zur Geschichte der Intoleranz

RELIGIONSGESCHICHTE
DER FRÜHEN NEUZEIT

Die Reihe veröffentlicht Studien zur frühneuzeitlichen Religionsgeschichte sowie seltene Quellentexte dieser Epoche.
This series publishes studies on the history of Early Modern Religious History as well as editions of rare Early Modern texts.

Joh. Moritz Schwager:

Beytrag zur Geschichte der Intoleranz oder Leben, Meynungen und Schicksale des ehemaligen Doct. der Theologie und reformirten Predigers in Amsterdam Balthasar Bekker meist nach kirchlichen Urkunden. Mit einer Vorrede Hrn. Doct. Joh. Salomo Semlers

(1780)

Herausgegeben und eingeleitet

von Dirk Fleischer

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH, 99734 Nordhausen 2013

ISBN 978-3-86945-841-8

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung: Wir sind nun keine unmündigen Kinder mehr. Johann Salomo Semlers und Johann Moritz Schwagers Kampf gegen den Besessenheitsglauben ihrer Zeit 7

Text: Joh. Moritz Schwager: Beytrag zur Geschichte der Intoleranz 1

Wir sind nun keine unmündigen Kinder mehr.[1]

Johann Salomo Semlers und Johann Moritz Schwagers Kampf gegen den Besessenheitsglauben ihrer Zeit[2].

> „Es war in den Zeitumständen gegründet, daß sehr viele Menschen tägliche übernatürliche Wirkungen GOttes, der Heiligen, der Reliquien glaubeten, weil sie tägliche übernatürliche Wirkungen des Teufels glaubeten; sie zweifelten nicht, an Erscheinungen der Seelen aus dem Fegfeuer.“[3]

---

1 Vgl. Johann Salomo Semlers Unterhaltungen mit Herrn Lavater, über die freie practische Religion; auch über die Revision der bisherigen Theologie, Leipzig 1787 [ND: Nordhausen 2012], S.134: „Aber sollen denn alle Christen, auch wir Protestanten, unter der *alten Kirche*, als ewigen Lehrmeister stehen; sollen wir ewig unmündige Kinder jener Kirche bleiben? Da käme ja die Kirche gerade an die Stelle Mosis, und der *alten jüdischen Religionsordnung*; und diese *neue bessere Religion* sollte ja an die Stelle des alten, schlechtern, *relate* unnützen, Bundes, oder Religionsmasses, kommen! Ist es dann so schwer, oder gar moralisch, christlich unrecht, die *jüdische* Einkleidung eines Satzes, die *jüdische* Farbe einer Beschreibung, von dem Allgemeinen des Satzes, von der Sache selbst, abzusondern?“

2 Die Einleitung beruht teilweise auf Ergebnissen meines Aufsatzes: Aufgeklärter Protestantismus und Aberglaube. Zum Teufelsstreit der Spätaufklärung und Johann Moritz Schwagers Kritik besessenheitsgläubiger Christen, in: *„Er war ein Licht in Westphalen“. Johann Moritz Schwager (1738–1804). Ein westfälischer Aufklärer*. Hrsg. von Walter Gödden, Peter Heßelmann und Frank Stückemann, Bielefeld 2013 (im Druck).

3 Johann Salomo Semler: Vorrede, in: Magazin für die Religion. Zweiter Theil. Mit Zusätzen und einer Vorrede herausgegeben von D. Johann

„Da solche ungeheure Legenden von Wirkungen des Teufels, in der That *Legionen* und Schaaren Weise ausgebreitet wurden; da eine solche Denkungsart den Pfaffen und Mönchen, welche sie den armen Menschen beibrachten, die allerleichteste und ruhigste Lebensart verschaffete: so fanden sich ganz gewiß allezeit hundert Vertheidiger, Beschützer und Vermehrer dieses ihnen so nutzbaren Aberglaubens, gegen einen oder 2 würdige treue Lehrer, welche diese heidnischen schändlichen Lügen und Erdichtungen zu ihrer Zeit angriffen und ganz ernstlich widerlegten.“[4]

Salomo Semler, Halle 1780, (unpag.) S.a2^{r}-b8, hier S.a4^{v} [ND in: Johann Salomo Semler: Letztes Glaubensbekenntnis über natürliche und christliche Religion. Mit Beilagen, herausgegeben, kommentiert und eingeleitet von Dirk Fleischer, Nordhausen 2012, S.258].

4 Johann Salomo Semler: Vorrede, in: Joh. Moritz Schwager: Beytrag zur Geschichte der Intoleranz oder Leben, Meynungen und Schicksale des ehemaligen Doct. der Theologie und reformirten Predigers in Amsterdam Balthasar Bekker meist nach kirchlichen Urkunden. Mit einer Vorrede Hrn. Doct. Joh. Salomo Semlers von einer unter dessen Aufsicht nächstens herauskommenden verbesserten Auflage der bezauberten Welt. Leipzig 1780, S.I-LXXXXII, hier S.LXXXII.

Johann Salomo Semler[5], von dem die beiden voranstehenden Zitate stammen, stand zur Zeit der heftigen Kontroversen über die Frage nach der Realität und Wirksamkeit des Teufels auf der Höhe seiner Zeit. Bereits in dem durch den Propst und Superintendenten Gottlieb Müller (1721-1793) ausgelösten ersten Teufelsstreit der Spätaufklärung ab 1759 engagierte sich der Hallenser Theologe Semler federführend in der Kritik der Teufels- und Dämonenvorstellungen seiner besessenheitsgläubigen Zeitgenossen. Dass Semler auch in den Auseinandersetzungen um die ebenso intensiv wie kontrovers diskutierten exorzistischen Wunderkuren des katholischen Pfarrers Johann Josef Gaßner (1727-1779)[6] und die Geisterbeschwörungen des

---

5 Zu Semler vgl. Roberto Bordoli: L'Illuminismo di Dio: alle origini della 'mentalità liberale'. Religione, teologia, filosofia e storia in Johann Salomo Semler (1725-1791). Contributo pe lo studio delle fonti teologiche, cartesiane e spnoziane dell' Aufklärung, Firenze 2004; Eric Wilhelm Carlsson: Johann Salomo Semler, the German Enlightenment, and Protestant Theology's Historical Turn, Diss. Wisconsin, Madison 2006; Dirk Fleischer: Zwischen Tradition und Fortschritt: Der Strukturwandel der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung im deutschsprachigen Diskurs der Aufklärung, Waltrop 2006, S.517-768; ders.: Art. Johann Salomo Semler, in: Neue deutsche Biographie, Bd.24, Berlin 2010, S.236/7; Hans-Eberhard Hess: Theologie und Religion bei Johann Salomo Semler. Ein Beitrag zur Theologiegeschichte des 18. Jahrhunderts, Diss. KiHo Berlin, Augsburg o.J. [1974]; Gottfried Hornig: Johann Salomo Semler. Studien zu Leben und Werk des Hallenser Aufklärungstheologen, Tübingen 1996 und Marianne Schröter: Aufklärung durch Historisierung. Johann Salomo Semlers Hermeneutik des Christentums, Berlin/ Boston 2012.

6 Zu Gaßner vgl. Renko Geffarth: Von Geistern und Begeisterten. Semler und die „Dämonen", in: Monika Neugebauer-Wölk (Hg.): Aufklärung und Esoterik. Rezeption - Interpretation - Konfrontation, Tübingen 2009, S.115-30; Josef Hanauer: Der Teufelsbanner und Wunderheiler Johann Joseph Gaßner (1727-1779), in: Georg Schwaiger/ Paul Mai (Hg.): Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Bd.19, Regensburg 1985, S.303-546; Joachim Kalka: Phantome der Aufklärung. Von Geistern, Schwindlern und einem Perpetuum Mobile, Berlin 2006;

Leipziger Kaffeewirtes Johann Georg Schröpfer (1739-8.10.1774)[7], die Bestandteil des zweiten Teufelsstreites waren[8], wiederum seine Stimme erhob, kann daher nicht weiter überraschen. Sowohl die Wunderkuren Gaßners als auch die Geisterbeschwörungen Schröpfers hielt er für Betrügereien[9]. Gegen diese beiden teufelsgläubigen

---

Erik H. C. Midelfort: Exorcism and Enlightenment. Johann Joseph Gassner and the Demons of Eighteenth-Century Germany, New Haven/ London 2005; Burkhard Peter: Hypnotische Selbstkontrolle. Die wirksame Psychotherapie des Teufelsbanners Johann Joseph Gaßner um 1775, in: Hypnose und Kognition 17 (2000), S.19-34 und Georg Pfeilschifter: Des Exorzisten Gassner Tätigkeit in der Konstanzer Diözese im Jahr 1774, in: Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft 52 (1932), S.401-41.

7 Zu Schröpfer vgl. Martin Pott: Aufklärung und Aberglaube. Die deutsche Frühaufklärung im Spiegel ihrer Aberglaubenskritik, Tübingen 1992, S.251f und Eugen Sierke: Schwärmer und Schwindler zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts, Leipzig 1874, S.288ff.

8 Vgl. dazu ausführlich Dirk Fleischer: Zur Entzauberung der Welt. Johann Salomo Semlers und Otto Justus Basilius Hesses Position im Teufelsstreit der Spätaufklärung, als Vorrede zum Reprint von [anonym, i.e. Otto Justus Basilius Hesse] Versuch einer biblischen Dämonologie, oder Untersuchung der Lehre der heil. Schrift vom Teufel und seiner Macht. Mit einer Vorrede und einem Anhang von Johann Salomo Semler (Halle 1776), Waltrop 1998, S.III-LXXXVIII; ders.: Wider die Dämonen. Johann Salomo Semlers und Hugo Farmers Kampf gegen die Vorurteile besessenheitsgläubiger Christen, als Vorrede zum Reprint von: Hugh Farmer: Versuch über die Dämonischen des Neuen Testamentes. Aus dem Englischen übersetzt von L.F.A. von Cölln. Nebst einer Vorrede D. Joh. Sal. Semlers, (Bremen und Leipzig 1776), Waltrop 2000, S.I-LVI und ders.: Einleitung zum Reprint von: Hugh Farmer's Briefe an D. Worthington über die Dämonischen in den Evangelien. Mit Zusäzen und einer Vorrede, den Begriff von Inspiration zu bessern, von D. Joh. Sal. Semler, (Halle 1783), Waltrop 2000, S.1-39.

9 Vgl. Dirk Fleischer: Christi Heilstat als Überwindung des Teufels. Johann Salomo Semlers Ringen mit teufelsgläubigen Christen seiner Zeit, als Vorrede zu Johann Salomo Semler: Samlungen von Briefen und Aufsätzen über die Gaßnerischen und Schröpferischen Geisterbeschwö-

Zeitgenossen sind - wie der Titel der Schrift bereits deutlich macht - Semlers *Samlungen von Briefen und Aufsätzen über die Gaßnerischen und Schröpferischen Geisterbeschwörungen mit einigen vielen Anmerkungen* gerichtet, die er in zwei Bänden im Jahre 1776 veröffentlichte[10]. Gleichzeitig sind diese beiden Bände von Semler auch als ein Beitrag in dem seit 1772 geführten zweiten Teufelsstreit der Spätaufklärung gedacht. Dieser zweite Teufelsstreit war durch Wilhelm Abraham Tellers[11] Artikel *Satan, Teufel* in dessen *Wörterbuch des neuen Testaments zur Erklärung der christlichen Lehre*[12] ausgelöst worden. In diesem für das Selbstverständnis der Aufklärung[13] wichtigen positionellen Streit stand die Frage der Existenz

---

rungen mit eigenen vielen Anmerkungen herausgegeben von Johann Salomo Semler, 1. Stück, Halle 1776 [ND: Waltrop 2004], S.1-21.

10 Die beiden Bände erschienen mit dem Verlagsort Halle in dem Verlag von Carl Hermann Hemmerde [ND: Waltrop 2004].

11 Zu Teller vgl. Karl Aner: Die Theologie der Lessingzeit, Halle 1929 [ND: Hildesheim 1964], S.194-98; Martin Bollacher: Wilhelm Abraham Teller. Ein Aufklärer der Theologie, in: Hans Erich Bödeker/Ulrich Herrmann (Hg.): Über den Prozeß der Aufklärung in Deutschland im 18.Jahrhundert. Personen, Institutionen und Medien, Göttingen 1987, S.94-112; Dirk Fleischer: Religion als Sache des Herzens. Wilhelm Abrahams Tellers Verständnis von Religion in seiner Schrift *Die Religion der Vollkommnern*, in: Wilhelm Abraham Teller: Die Religion der Vollkommnern (Berlin 1792), herausgegeben, kommentiert und eingeleitet von Dirk Fleischer, Nordhausen 2011, S.I-XXIV und Angela Nüsseler: Dogmatik fürs Volk. Wilhelm Abraham Teller als populärer Aufklärungstheologe, München 1999.

12 Teller: Wörterbuch des Neuen Testamentes zur Erklärung der christlichen Lehre, Berlin (1772), ^{2}1773, S.328-30. Zum Wörterbuch vgl. Gottfried Hornig: Wilhelm Abraham Tellers *Wörterbuch des Neuen Testaments* und Friedrich Christoph Oetingers Emblematik, in: Das achtzehnte Jahrhundert 22,1 (1998), S.76-86.

13 Über die Aufklärung orientiert Albrecht Beutel: Aufklärung in Deutschland, Göttingen 2006; Richard van Dülmen: Die Gesellschaft der Aufklärer. Zur bürgerlichen Emanzipation und aufklärerischen Kultur in Deutschland, Frankfurt (M.) 1986; Horst Möller: Vernunft und Kritik.

und Personenhaftigkeit des Teufels zur Diskussion[14]. Auf der einen Seite verteidigten eine Reihe von Gelehrten, für die die Verbindlichkeit des traditionellen orthodoxen Kirchenglaubens außer Frage stand, die Lehre von der Existenz und Personenhaftigkeit des Teufels und seiner Macht vor allem mit dem biblizistischen Argument, dass die Aussagen der Heiligen Schrift an der Gewissheit dieser Lehre keinen Zweifel zuließen. Für diese Position steht beispielsweise der Gießener Historiker He(i)nrich Martin Gottfried Köster (1734-1802)[15] mit seiner teilweise ironischen Schrift *Demütige Bitte um Belehrung an die großen Männer, welche keinen Teufel glauben*[16]. Die Gegenposition in diesem Streit wurde von Gelehrten vertreten, die alle der Aufklärung verpflichtet waren, wie der der Jöllenbecker Pfarrer Johann Moritz Schwager (1738-1804), Theologieprofessor und Oberkonsistorialrat Wilhelm Abraham Teller (1734-1804) oder Semler. So sah etwa Semler in allen personalen Teufels- und Dämonenvorstellungen „grobe Vorurtheile" und „unwahre Grundsätze"[17], die es unbedingt zu überwinden galt. Denn die „so alten Meinungen von Teufeln und ihrer physicalischen Ge-

---

Deutsche Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert, Frankfurt a.M. [4]1997 und Winfried Müller: Die Aufklärung, München 2002.

[14] Prägnant zum Teufelsbild der Vormoderne vgl. den Art. „Teufel", in: Johann Heinrich Zedler: Großes vollständiges Universal-Lexicon [...], Bd.42, Leipzig/Halle 1744, Sp.1543-1626.

[15] Zu Köster vgl. Horst Walter Blanke/ Dirk Fleischer: Einleitung zu: Heinrich Martin Gottfried Köster: Historische Encyclopädie. Gesammelte Artikel über Historik und Didaktik aus der *Deutschen Encyclopädie*. Mit Beilagen, Waltrop 2001.

[16] 3. Auflage, Gießen 1775 [Microfich-ND in: Bibliothek der deutschen Literatur, Box 17, Fich 7903; ND als Beilage in: Blanke/ Fleischer wie Anm.15].

[17] Semler: Versuch eines fruchtbaren Auszugs aus der Kirchengeschichte, Bd.3, Halle 1778, Vorrede, S.a8[r]. Zum geistesgeschichtlichen Hintergrund vgl. Werner Schneiders: Aufklärung und Vorurteilstheorie, Stuttgart-Bad Cannstatt 1983, bes. S.13ff.

walt“ waren für ihn lediglich noch alter „Plunder“[18]. Es lag ihm allerdings fern, die Existenz und die Realität des Teufels zu bestreiten. Denn: Die Vorstellung von einem Teufel ist für ihn ein in der Bibel geoffenbarter Sachverhalt. Er ging also von der Existenz und der Realität des Teufels als einer moralischen Größe aus[19]. Nicht seiner Existenz galt somit seine Kritik, sondern den dogmatischen Ausführungen von der willentlichen Personalität des Teufels und vor allem der Vorstellung von leiblichen teuflischen Besitzungen[20].

---

[18] Semler: Samlungen (wie Anm.9), Bd.1, S.104. Vgl. Johann Salomo Semler: Samlungen von Briefen und Aufsätzen über die Gaßnerischen und Schröpferischen Geisterbeschwörungen mit nebst vielen Anmerkungen herausgegeben von Johann Salomo Semler, 2. Stück, Halle 1776 [ND: Waltrop 2004], Vorrede, S.a5^{v}. Semler spricht hier von „erlogene(m) Plunder“.

[19] Vgl. Semler: Umständliche Untersuchung der dämonischen Leute oder sognannten Besessenen, nebst Beantwortung einiger Angriffe, Halle 1762, S.232: „Geschichte bleibt Geschichte, es mag heilige oder weltliche heissen; was überhaupt kein Objekt der Geschichte, oder auch nicht von GOtt selbst bezeugt worden ist: das wird dadurch keines, daß in der Bibel davon unter *historischen Objectis* historische Erzälungen vorkommen, welche freilich die damaligen Meinungen der Leute von der Ursache der Begebenheiten mit begreifen, aber ohne sie dadurch als die wahren uns zu empfehlen; es müste denn ausdrücklich und in *dogmatischer* Art davon geredet werden; wie dis geschiehet in Ansehung der *Existenz* und des *moralischen* Einflusses böser Geister auf uns.“

[20] Vgl. z.B. Johann Salomo Semler: Abfertigung der neuen Geister und alten Irrthümer in der Lohmannischen Begeisterung zu Kemberg nebst theologischem Unterricht von dem Ungrunde der gemeinen Meinung von leiblichen Besitzungen des Teufels und Bezauberung der Christen, Halle ^{2}1760, S.243; ders.: Hugh Farmers Versuch über die Dämonischen des Neuen Testamentes. Aus dem Englischen übersetzt von L.F.A. von Cölln, Bremen und Leipzig 1776 [ND: Waltrop 2000], Vorrede, S.31; ders.: Versuch einer biblischen Dämonologie, oder Untersuchung der Lehre der heil. Schrift vom Teufel und seiner Macht. Mit einer Vorrede und einem Anhang von Johann Salomo Semler, Halle 1776, Vorrede, S.a3^{v}f und S.317 und prägnant auch ders.: Versuch einer freiern theologischen Lehrart, zur Bestätigung und Erläuterung seines latei-

Dieses magische Weltbild der Vormoderne sollte ihm zufolge durch rationale Kritik entzaubert und als überholte Verhaltens- und Denkweise dargestellt werden. Dies galt vorbehaltlos auch für die Religion:

> „Der Grund der christlichen neuen Religion begreift nicht die jüdischen Meinungen von *Engeln*, *Dämonen*, Schoos Abrahams sc. sondern neue, freie, moralische Wahrheiten, welche Christus freilich im Umgange mit Juden also eingekleidet hat, daß er ihren Eingang bei den Juden nicht selbst erschwerte. Die Absicht aller dieser Bücher war doch wirklich, daß nun *neue Gedanken und Urtheile*, und eine *neue jetzige Erkenntnis* immer weiter entstehen sollte, in den Theilnemern an einer neuen moralischen Religion. Diese eigene neue Erkenntnis, *wodurch man jetzt selbst ein Christ wird und bleibt*, stehet noch nicht in diesen Büchern.“[21]

Die konsequente Überwindung des Aberglaubens ist für ihn unverzichtbarer Bestandteil aufklärerischen Denkens[22]. Diese der Aufklä-

---

nischen Buchs, Halle 1777, S.323-25. Süffisant ist auch Semlers Kritik an bestimmten Praktiken der katholischen Kirche im Mittelalter. Vgl. ders.: Versuch einiger moralischen Betrachtungen über die vielen Wundercuren und Mirackel in den älteren Zeiten. Zur Beförderung des immer bessern Gebrauchs der Kirchenhistorie, Halle 1767, S.28f: „Fast am allermeisten aber wurden diejenigen *besessen*, die etwa einem Kloster oder der Kirche was entzogen oder entwendeten, bis sie es wieder gaben; oder, welche die Wunder des und des Heiligen nicht glaubten; oder die sonst sich der Ordnung der Kirche nicht geradehin unterwarfen. Die Art und Weise der Austreibung ist vollend für einen erleuchteten und ehrlichen Christen, gar nicht auszustehen. Ich will nur obenhin der liederlichen Erdichtungen gedenken, wonach der Teufel in so mancherley Gestalt und *Figur* ein- oder ausgefahren ist.“

21 D. Joh. Salomo Semlers letztes Glaubensbekenntniß über natürliche und christliche Religion (wie Anm.3), S.46 [ND, S.43].

22 Hier denkt Semler ganz im Sinne der Spätaufklärung. Vgl. Immanuel Kant: Kritik der Urteilskraft (Werkausgabe, Bd.X, hrsg. v. Wilhelm Weischedel), Frankfurt (M.) [4]1979, S.226: „Befreiung von Aberglauben heißt *Aufklärung*.“

rung verpflichtete Kritik würde auch nicht der christlichen Religion schaden, davon war er zutiefst überzeugt:

> „Ueberhaupt kan in gar keinem christlichen vernünftigen Verstande gesagt werden, daß der Teufel und seine körperliche *substantielle* Besitzung, mit ins Wesen der christlichen Religion zu rechnen seie; da wir vielmehr stets den Teufel zum *moralischen* Gegentheil und Feind in dem Wesen der christlichen Religion, *moralisch* haben und behalten; von dem man durch Christum und durch die Taufe los gemacht ist."[23]

Semlers leidenschaftlicher Kampf gegen das magische Weltbild der Vormoderne diente bei ihm der Einrichtung einer vernünftigen Gesellschaftsordnung, die auch die Kirche umfassen sollte, und der Etablierung einer rationalen Frömmigkeitspraxis, in der auf der Grundlage einer kritischen Revision der dogmatischen Tradition alle magischen Rituale, Verhaltens- und Denkmuster ausgesondert sind. Bei ihm geht also das Interesse an einer kritischen theologischen Theoriebildung Hand in Hand mit der Begründung einer rationalen christlichen Lebens- und Frömmigkeitspraxis.

Die konsequente Kritik an magisch-abergläubischen Denk- und Verhaltensweisen rückte Semler in den Brennpunkt scharfer Kritik aus dem Lager der Orthodoxie und des Pietismus. Exemplarisch sei auf den bereits oben erwähnten Gießener Historiker Köster verwiesen. In seinem Aufsatz *Von den neuen Streitigkeiten über den Teufel* von 1778 stellte Köster fest, dass viele Menschen Semler „rühmen", weil „er den Teufel von der Erde verwiesen habe"[24]. Dieses Urteil

---

[23] D. Joh. Sal. Semlers umständliche Untersuchung der dämonischen Leute oder so genanten Besessenen, nebst Beantwortung einiger Angriffe, Halle 1762, S.198, Anm.

[24] Köster (der Aufsatz erschien anonym): Von den neuen Streitigkeiten über den Teufel, in: Die neuesten Religionsbegebenheiten, mit unpartheyischen Anmerkungen, hrsg. v. Köster, Bd.1, Gießen 1778,

über den Hallenser Gelehrten teilte Köster als ein der Orthodoxie verpflichteter Denker naheliegenderweise nicht, sondern er sah in Semler einen Theologen, der mit seiner gezielten Kritik am traditionellen Teufelsbegriff auf den „ganzen Umsturz der heil. Schrift und der christlichen Religion“ zielte[25].

In seiner Vorrede zum zweiten Band der *Samlungen von Briefen und Aufsätzen über die Gaßnerischen und Schröpferischen Geisterbeschwörungen* fasste Semler seine Vorstellungen von leiblichen Besitzungen durch den Teufel bzw. durch Dämonen prägnant zusammen. Dass der Teufel keinerlei Macht oder Gewalt über Christen hat, gründete für ihn allein in der Heilstat Christi:

> „Es wäre ja sonst kein Unterschied des Zustandes der Christen, und der Unchristen oder Ungläubigen; ja wie ich es mehrmalen ausgedr[ü]ckt habe, es wäre der Zustand der Christen viel unglücklicher und schlechter, wenn diese unzäligen unaufhörlichen Teufelsthaten, und Malefizen, und wie der erlogene Plunder, durch Misbrauch der alten Theologie, mag genent werden, unter uns Christen wirklich täglich fortdaureten; was hätte denn Christus seinen Christen für Wohlthat zu wege gebracht, da der Teufel ja seinen angeblichen Mutwillen noch auf viel ausgebreitetere Weise an den Christen auslassen könte!“[26]

Christus hat also „alle Gewalt dem Teufel“ genommen. Daher dürfe man bei Christen nicht mehr von „unaufhörlichen Besizungen und leiblichen Wirkungen des Teufels“ reden[27]. In der Kirche, in d. h. der „Geselschaft der Christen“ kann es mithin „keine *Dämoniacos*,

---

S.301-18. Fortgesezte Nachricht von den Streitigkeiten über den Teufel, ebd., S.602-29, hier S.318.

25 Ebd., S.610.

26 Semler: Samlungen (wie Anm.18), Bd.2, Vorrede, S.a5. Zur geistesgeschichtlichen Bedeutung der Demaskierung des Teufels vgl. Jean Delumeau: La peur en Occident (XIVe – XVIIIe siècles). Une cité assiégée, Paris 1978, S.243.

27 Semler: Vorrede zu: Hugo Farmers Versuch (wie Anm.20), S.12.

Beteufelte, Besessene“ geben. Kurz: Es gibt keine „Macht und Wirkung des Teufels an und über Christen“[28]. Daher kann von wirklichen Christen auch „keine einzige Historie“ vorhanden sein, deren Inhalt ein Besessenheitserlebnis ist[29]. Dämonen, dies ist für Semler allerdings gewiss, hat es „freilich *vor der Zeit Christi*“ gegeben[30]. Völlig konsequent und ganz im Sinne seiner Teufelsauffassung betonte er dann, dass alle Berichte, die von „Teufelswirkungen im neuen Testament“ erzählen, nur solche Menschen betrifft, die noch keine Christen gewesen sind[31]. Die traditionelle Lehre vom Teufel ist für ihn lediglich „ein altes Eigentum der heidnischen abergläubischen Menschen“ und keine „Lehre Christi und der Apostel“[32]. Auch in der protestantischen Kirche sei, wie Semler ausdrücklich betonte, die Rede vom Teufel, gefallenen Engeln oder Dämonen, d. h. ursprünglich heidnisch-abergläubische Denkstrukturen und Verhaltensmuster niemals eine allgemein anerkannte Lehre gewesen:

> „Kirchensystem? welches Buch meint der Hr. Verfasser [d.h. Carl Friedrich Bahrdt in seinem *Glaubensbekenntnis*] damit? Weder in der augspurgischen Confession, noch sonst in irgend einem symbolischen Lehrbuche, stehen diese Dinge als algemeine Lehrsätze und Theile der christlichen Religion. Daß sie leiblich Menschen besitzen - wer lehret dieses wol als eine Glaubenslehre der Christen? Wie algemein bekant ist es, daß so gar kaiserl. Majestät die Gassnerischen Auftritte geradehin untersagt, und glücklich geendigt haben! Wer kent nicht die vortreflichen Ausschreiben der würdigsten Erzbischöfe von Salzburg und Prag? an die freien Urtheile vieler Gelerten in *Baiern* sc. nicht zu denken. Nirgend, in der ganzen christlichen so weiten Welt, hat man diese Gedanken, von leiblichen Besitzungen, von Gespenstern - als Glaubenstheile, als christliche algemeine

---

28 Semler: Samlungen (wie Anm.18), Bd.2, Vorrede, S.a6^{r}.
29 Ebd., S.a8^{v}.
30 Ebd., S.a6^{v}.
31 Ebd., S.a7^{r}.
32 Ebd., S.b1^{v}.

> Lehrsätze angeboten und behauptet; Meinungen sind es häufig gewesen; aber die Rede solte ja seyn, von Glaubenslehren und von Lehrsätzen der 3 Parteien. Eben so wenig hat man es zu christlichen Lehrsätzen gerechnet, daß böse Geister (mittelbar oder unmittelbar) in die Seelen der Menschen wirken und böse Gedanken und Vorsätze hervorbringen können. Schon von den *Scholastikern* an, noch vor dem Cartesius, ist es als eine Aufgabe angesehen worden, die nur in sofern unter *theologische* Fragen gerechnet wurde, als manche Schriftstellen und ihre Auslegung mit eingemischet wurden.“[33]

Für Semler stellte also nicht die Kritik an der Lehre vom Teufel, sondern der weitverbreitete Aberglaube, d.h. konkret die von besessenheitsgläubigen Christen nach wie vor verbreitete Rede von der Macht und Gewalt des Teufels über Christen eine ernste Gefahr für den christlichen Glauben dar. Selbst die Grundwahrheiten der „christlichen Religion“ könnten durch die überkommenen Bezeugungen von Teufeln und Dämonen „grossen Schaden“ erfahren[34]. Daher forderte er ausdrücklich, dass die Rede vom Teufel und seiner Macht aus dem Katechismus[35], ja selbst aus den Gesangbüchern[36] entfernt wird, um so „die Ehre Christi [zu] retten“[37].

> „Das Wort, die neue Lehre der Versönung und Begnadigung aller Menschen, die da JEsu Christo glauben, sollen wir der Sache nach, diesem wahren Erfolge nach predigen; und die Lehre Christi, der wir glauben sollen, müssen wir so zusammen setzen, als es diesem grossen heilsamen Endzwecke gemäs ist, Menschen aus dem Reich der Finsternis, von ihrem eiteln Wandel, in das Reich GOttes, zu dem eigenen Antheil an dieser unendlichen Liebe und Gnade GOttes zu

---

33 Semler: Antwort auf das Bahrdische Glaubensbekenntnis, Halle 1779, S.103.

34 Semler: Samlungen (wie Anm.18), Bd.2, Vorrede, S.b5^{v}.

35 Ebd., S.b7^{r}.

36 Vgl. Semler: Ueber historische, geselschaftliche und moralische Religion der Christen, Leipzig 1786, S.196f. [ND: Nordhausen 2009], S.121.

37 Semler: Samlungen (wie Anm.18), Bd.2, Vorrede, S.b7^{v}f.

> bringen, der er in JEsu Christo uns geoffenbaret und aufs gröste empfolen hat [...] Ferne sey es von uns, als Lehrwahrheiten es nachzusagen, der Teufel fare einzeln oder Legionenweise leiblich in Menschen; der Teufel mache ihnen Krankheiten; der Teufel lasse sich in einen Bund ein; Zauberer und Hexen könten durch Beihülfe des Teufels - Alle diese Dinge müssen wir widerlegen.“[38]

Eine wichtige Abhandlung Semlers zur Aberglaubensthematik, die heute allerdings weitgehend in Vergessenheit geraten ist, ist seine über 90 Seiten umfassende Vorrede zu *Joh. Moritz Schwagers Beytrag zur Geschichte der Intoleranz oder Leben, Meynungen und Schicksale des ehemaligen Doct. der Theologie und reformirten Predigers in Amsterdam Balthasar Bekker meist nach kirchlichen Urkunden* aus dem Jahre 1780. In dieser von der Semler-Forschung zu Unrecht vernachlässigten Schrift bietet der Hallenser Theologieprofessor eine kritische Rekonstruktion zahlreicher alttestamentlicher Stellen, in denen vom Teufel die Rede ist.

II.

Ganz unzweifelhaft spielt die Interpretation des biblischen Zeugnisses vom Teufel und den Dämonen in dem Teufelsstreit der Spätaufklärung eine zentrale Rolle. Entscheidend für den Erfolg einer Überwindung der Rede vom Teufel und den Dämonen war somit eine sachgemäße Interpretation der biblischen Belegstellen vom Teufel und den Dämonen. Alle aufgeklärten Kritiker der Lehrtradition vom Teufel und seiner Macht waren daher gezwungen, sich intensiv exegetisch und in kritischer Auseinandersetzung mit den leidenschaftlich argumentierenden besessenheitsgläubigen Autoren

[38] Ebd., S.b8.